pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Frieters-Reermann, Norbert

Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen. Skizzenhafte Überlegungen zur Selbstreflexionskompetenz von Friedenspädagog/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 46 (2023) 1, S. 17-19

Quellenangabe/ Reference:
Frieters-Reermann, Norbert: Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen. Skizzenhafte Überlegungen zur Selbstreflexionskompetenz von Friedenspädagog/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 46 (2023) 1, S. 17-19 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-265393 - DOI: 10.25656/01:26539; 10.31244/zep.2023.01.05

https://doi.org/10.25656/01:26539

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

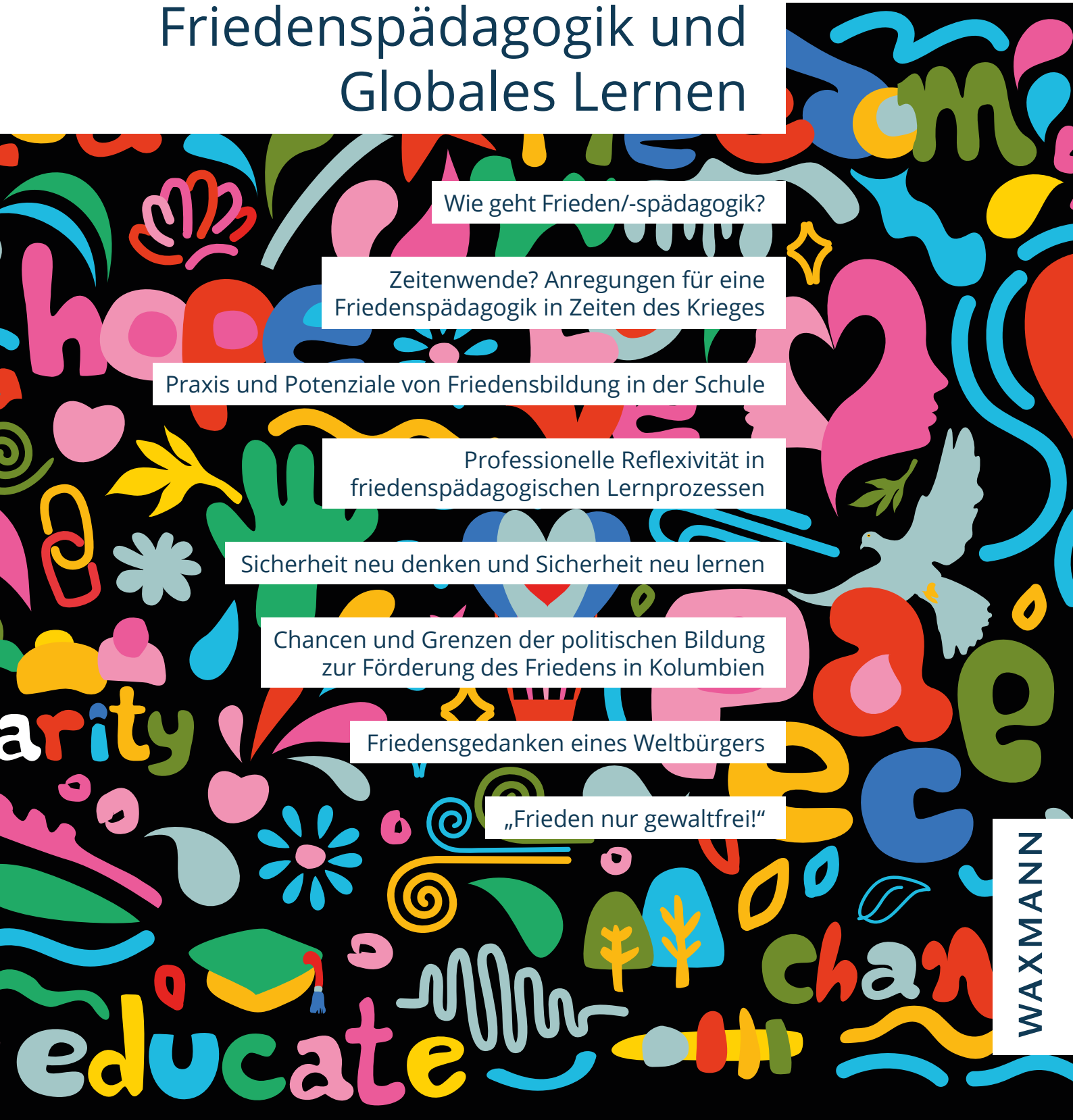
peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZEP
Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

1/2023
46. Jahrgang

Friedenspädagogik und Globales Lernen



Editorial

Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts. Unabhängig davon, wie man/frau zu Willy Brandt steht, dem dieses Zitat zugeschrieben wird, es umfasst sehr präzise, um was es aktuell einmal mehr geht. Denn der Frieden steht erneut auf dem Prüfstand. Frieden war stets mehr als die Abwesenheit von Krieg. In einem umfassenden Sinne rahmt er die Chancen des Zusammen- und Überlebens der Weltgemeinschaft. Frieden, Entwicklung und Sicherheit sind daher auch zentrale Querschnittsthemen der Sustainable Development Goals (SDGs). Liest man/frau die SDGs genau, so sind es die fünf Ps der Präambel, die die Richtung der Transformationsagenda vorgeben: People (Mensch), Planet, Peace (Frieden), Prosperity (Wohlstand), Partnership (Partnerschaft). Zielbereich vier (Qualitätsbildung für alle) und 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) spitzen dies zu. Insbesondere das Unterziel 4.7 ist glasklar, wenn es um die Bedeutung von Bildung für den beschriebenen Zusammenhang geht. In diesem Sinne kann das Eingangszitat mit pädagogischem Interesse als Frage reformuliert werden: *Friedenspädagogik ist nicht alles, aber ist ohne Friedenspädagogik alles nichts?* Die Idee zu diesem Heft ist im Nachgang zu einer Tagung „Wie geht Frieden?" entstanden, die vom 5.–7. Mai 2022 in Weingarten stattgefunden hat. Veranstaltende waren die Akademie der Diözese Rottenburg Stuttgart, Engagement Global, Außenstelle Stuttgart und das Forschungszentrum für Bildungsinnovation und Professionalisierung (ZeBiP) an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Die ersten Planungen zu dieser Tagung reichen bis in den Februar 2021 zurück. Es sollte inhaltlich um Verbindungen zwischen Entwicklungs-, Sicherheits- und Friedenspolitik gehen. Dabei sollten auch die Grenzen und Chancen pädagogischer Bemühungen aufgezeigt werden. Bereits in der Vorbereitung wurde die Größe des Themas klar und die Beteiligten wurden sich immer stärker der verantwortungsvollen Aufgabe bewusst, die erkennbaren Herausforderungen systematisch für eine Tagung in der Spannung von Visionen und Pragmatismus zu strukturieren. Mit dem am 24.02.2022 begonnenen Ukraine-Krieg schienen sich die Kontextualisierungen des Themas zu verschieben. Die damit verbundenen Fragen waren auch als „Elefant" zu Beginn der Tagung präsent. Die große Aufgabe lag darin, die umfassenden Fragen von Frieden, Sicherheit und Entwicklung allgemeiner zu diskutieren und von der konkreten Konfrontationslage zu lösen. Diese Spur nehmen wir mit dieser Ausgabe der ZEP auf. *Gregor Lang-Wojtasik* geht drei Fragen nach: Wie geht Frieden und was hat das mit Gewaltfreiheit zu tun? Wie geht Friedenspädagogik? In welcher Beziehung stehen Friedenspädagogik und nachhaltige Zukunft? Dies wird im Kontext der aktuellen Kriegssituation debattiert. Die gesellschaftspolitisch bemühte Zeitenwende angesichts des Ukraine-Krieges denkt *Uli Jäger* pädagogisch weiter und formuliert konkrete Schritte sowie Chancen und Grenzen der Friedenspädagogik ausgehend von 11 Denkanstößen der Berghof-Foundation. *Julia Hagen* thematisiert die Potenziale zukunftsorientierter Friedensbildung für die Schule und konkretisiert dies am Beispiel der baden-württembergischen Servicestelle zu diesem Thema. *Norbert Frieters-Reermann* beschäftigt sich mit Selbstreflexionskompetenzen als Kern pädagogischer Professionalität für friedenspädagogische Lernprozesse, um in Zeiten angenommener gesellschaftspolitischer Wendepunkte die Optionen von Friedensbildner/-innen begreifbar zu machen. Das Konzept der Badischen Landeskirche „Sicherheit neu denken" steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Ralf Becker*. Damit wird zugleich auf die Notwendigkeit des Um- und Neulernens auf verschiedenen gesellschaftlichen und bildungsbezogenen Ebenen verwiesen. *Stefan Peters* berichtet von Grenzen und Chancen zukunftsfähigen Friedens in Kolumbien als einem durch Diversität sowie von extremen sozialen Ungleichheiten und massiver Gewalt geprägten Land. Dabei geht es insbesondere um die Bedeutung politischer (Friedens-)Bildung für umfassende gesellschaftliche Transformationsprozesse. *Till Bastian* versucht mit seinem weltbürgerlichen Essay eine historisch-systematische Bodenerdung. Als Mediziner weiß er um die Grenzen und Begrenzungen von Menschen und ist zugleich als Pazifist zutiefst davon überzeugt, dass sich das lange als friedensliebend beschriebene Weltbürgertum auch pädagogisch umsetzen lässt. *Ullrich Hahn* erläutert völkerrechtliche Grundlagen dafür, dass Frieden auch im 21. Jahrhundert nur gewaltfrei möglich ist und denkt perspektivisch über pädagogische Konsequenzen nach. Neue Erkenntnisse und Anregungen wünschen

Norbert Frieters-Reermann &
Gregor Lang-Wojtasik
Aachen & Weingarten, Februar 2023
doi.org/10.31244/zep.2023.01.01

Impressum:
ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:
Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung:
Annette Scheunpflug

Technische Redaktion:
Caroline Rau (verantwortlich), Frida Link, Anne-hristine Banze (Rezensionen)

Redaktionsanschrift:
ZEP-Redaktion, Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik, Markusplatz 3, 96047 Bamberg

Verlag:
Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Begründet von: Alfred K. Treml (†) mit dem AK Dritte Welt Reutlingen.

Lizenz: Die Beiträge erscheinen online unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0. Die Lizenz bezieht sich nicht auf Abbildungen, Tabellen oder anderes Drittmaterial, das als solches gekennzeichnet ist. Es obliegt dem Nachnutzer bzw. der Nachnutzerin, vor Verbreitung dieser Inhalte die Rechte mit dem jeweiligen Rechteinhaber bzw. mit der jeweiligen Rechteinhaberin zu klären.

Aktuell in der Redaktion: Claudia Bergmüller-Hauptmann, Constanze Berndt, Christian Brüggemann, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Susanne Höck, Lydia Kater-Wettstädt, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Sarah Lange, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Katarina Roncevic, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Susanne Timm, Rudolf Tippelt

Ehemals in der Redaktion: Barbara Asbrand, Achim Beule, Hans Bühler, Hans Gängler, Sigrid Görgens, Helmuth Hartmeyer (Österreich), Richard Helbling (Schweiz), Linda Helfrich, Karola Hoffmann, Alfred Holzbrecher, Torsten Jäger, Volker Lenhart (†), Claudia Lohrenscheit, Gerhard Mersch, Renate Nestvogel, Gottfried Orth, Georg Friedrich Pfäfflin, Arno Schöppe, Birgit Schößwender, Horst Siebert (†), Klaus-Jürgen Tillmann, Barbara Toepfer, Erwin Wagner, Joachim Winter

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, info@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autorinnen und Autoren

Titelbild: © Tharun 15 | shutterstock.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 26,50, Einzelheft EUR 9,00; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

46. Jahrgang, Heft 1, 2023
ISSN 1434-4688
doi.org/10.31244/zep.2023.01

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

1'23

Themen
4 **Gregor Lang-Wojtasik**
Wie geht Frieden/-spädagogik?

10 **Uli Jäger**
Zeitenwende? Anregungen für eine Friedenspädagogik in Zeiten des Krieges

13 **Julia Hagen**
Praxis und Potenziale von Friedensbildung in der Schule – das Beispiel der Servicestelle Friedensbildung in Baden-Württemberg

17 **Norbert Frieters-Reermann**
Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen

20 **Ralf Becker**
Sicherheit neu denken und Sicherheit neu lernen

23 **Stefan Peters**
Chancen und Grenzen der politischen Bildung zur Förderung des Friedens in Kolumbien

27 **Till Bastian**
Friedensgedanken eines Weltbürgers

30 **Ullrich Hahn**
„Frieden nur gewaltfrei!“ Ein Zwischenruf!

themenfremder Artikel
32 **Christel Adick**
Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext: Fallstudie einer deutsch-senegalesischen Schulpartnerschaft

VIE/BNE 39 BUKO Pharma-Kampagne/ Bericht über die Kampagne Global Education Week „Wasser ist Leben – Global lernen!“/ The European Congress on Global Education to 2050/ Nachruf auf Prof. Dr. Volker Lenhart

VENRO 44 Gemeinsam Zukunft Gestalten – Ergebnisse der VENRO-Strategiekonferenz für Bildungs- und Engagementarbeit in globalen Zusammenhängen

45 Rezensionen

47 Schlaglichter

WAXMANN

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
46. Jahrgang 2023, Heft 1, S. 17–19; Waxmann
doi.org/10.31244/zep.2023.01.05
CC BY-NC-ND 4.0

Norbert Frieters-Reermann

Professionelle Reflexivität in friedenspädagogischen Lernprozessen. Skizzenhafte Überlegungen zur Selbstreflexionskompetenz von Friedenspädagog/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten

Zusammenfassung
Der militärische Angriff Russlands auf die Ukraine impliziert die Chance, eine vernachlässigte Perspektive der Friedensbildung stärker in den Blick zu nehmen: Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte, die friedenspädagogische Bildungsprozesse gestalten, deren professionelle Reflexivität und wie sie sich und ihr Denken und Handeln angesichts des Krieges beobachten und reflektieren.

Schlüsselworte: *Professionalität in Krisenzeiten, pädagogische Fachkräfte, professionelle Reflexivität, Selbstbeobachtung, Umgang mit Dilemmata*

Abstract
Russia's military attack on Ukraine provides an opportunity to focus more on an overly neglected perspective of peace education: The role of educational professionals who design peace education processes, their professional reflexivity and how they consider and reflect on themselves, their thinking and actions in the face of war.

Keywords: *Professionalism in Times of Crisis, Educational Professionals, Professional Reflexivity, Self-observation, Dealing with Dilemmas*

Der 24. Februar 2022: Ein Wendepunkt für die Friedenspädagogik?

Der kriegerische Angriff Russlands auf die Ukraine hat bei mir, wie auch bei bei vielen Anderen, ein Überlegen, Zweifeln und Nachdenken ausgelöst. Dabei schienen auch viele über Jahrzehnte erarbeitete Positionen, Ansätze und Modelle der Friedensarbeit, der zivilen Konflikttransformation und der Friedensbildung plötzlich zur Disposition zu stehen.

Aber ist das wirklich so? War der 24. Februar ein Wendepunkt für die Friedenspädagogik analog zu der oftmals proklammierten Zeitenwende? Ich glaube nein, denn es ist bei weitem nicht der erste Angriffskrieg, der das friedenspädagogische Denken und Handeln von Einzelnen, Organisationen und Kollektiven herausfordert. Ich glaube jedoch, dass der 24. Februar die Chance beinhaltet, eine vielleicht zu lange vernachlässigte Perspektive der Friedensbildung viel stärker in den Blick zu nehmen. Es geht um die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte, die friedenspädagogische Bildungsprozesse begleiten und gestalten, deren professionelle Reflexivität und die damit verbundenen Selbstbeobachtungskompetenzen. Denn das ist es, was ich seit Kriegsbeginn bei vielen Friedenspädagog/-innen beobachten konnte, nämlich dass sie diese Form von zwischenstaatlicher Gewalt und die Art und Weise der Kriegsführung herausfordert und zwingt innezuhalten, nachzudenken und auch anhand der eigenen Biographie ihre Sichtweisen zu reflektieren. Als Friedenspädagoge, Erziehungswissenschaftler, Hochschullehrer sowie als Forscher, Berater und Trainer im Kontext von innerstaatlichen Gewalt- und Konfliktdynamiken überschneiden und überlagern sich in diesem Beitrag meine biographischen, fachlichen, disziplins- und professionsbezogenen Zugänge, Erfahrungen und Perspektiven. In allen diesen Rollen hat mich jedoch durchgehend die Frage beschäftigt, wie professionelle Reflexivität und die Fähigkeit, das eigene professionelle Denken und Handeln kontinuierlich zu beobachten und zu befragen, gefördert werden kann.

Professionelle Selbstreflexivität und Umgang mit Dilemmata in Bildungsprozessen

In Fachdiskursen der Bildungsarbeit und der Sozialen Arbeit liegen zahlreiche Ansätze zur professionellen Reflexivität und Selbstbeobachtungskompetenzen von Fachkräften vor. Im Kontext von professionellen Handlungskompetenzen sind dies neben Empathiefähigkeit und Ambiguitätstoleranz auch die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und Selbstreflexion als Kernbestandteile fachlichen Handelns in der Sozialen Arbeit (Heiner, 2010). In ähnlicher Weise wird die Herausforderung und

Notwendigkeit von Fachkräften der Sozialen Arbeit unterstrichen, durch Reflexivität und Selbstevaluation kontinuierlich die biographischen und persönlich begründeten methodischen Zugänge zu hinterfragen und durch professionell und reflexiv modellierte Handlungsstrategien weiterzuentwickeln (von Spiegel, 2008). Für den schulischen Kontext und die Professionalität von Lehrkräften wird – trotz unterschiedlich begründeter theoretischer Konzeptionen und Verständnisse von professionellem Handeln (z.B. in Bezug auf professionelles Handeln als Vermitteln von Widersprüchen oder als Handeln unter Bedingungen von Unsicherheit und Nichtwissen) – in der Fachdebatte mit der Steigerungsformel „Professionalität durch Reflexivität" eine „vergleichsweise große Einigkeit hergestellt" (Reh, 2004, S. 363).

Für den Bereich der Frühpädagogik werden spezielle Anforderungen professionellen Wissens und Handelns als eine wesentliche Facette pädagogischer Professionalität untestrichen. Es geht um „das Wissen und Reflektieren über die eigene Person", welches auch die eigene Biografie und die berufsbiografische Reflexion mit einschließt (Neuß, 2014, S. 16). Ebenfalls für die Frühpädagogik hat Nentwig-Gesemann (2013) ein umfassendes Konzept zur Förderung der professionellen Reflexivität der pädagogischen Fachkräfte entwickelt, welches ihre Potenziale in Bezug auf selbst-reflexive Persönlichkeiten stärken soll. Auch in diesem Ansatz stehen die umfassenden Kompetenzentwicklungen im Fokus, die Fachkräfte zu einer reflektierten Bewältigung beruflicher Anforderungssituationen befähigen sollen. Ein Kernelement in diesem Ansatz ist die Befähigung im Umgang mit Dilemma-Situationen. „[W]ie sie sich im Alltag frühpädagogischer Fachkräfte immer wieder entwickeln, sind komplexe bzw. uneindeutige und herausfordernde – zum Teil auch kritische und konfliktbafte Situationen –, in denen sich Akteure in ihrer Kompetenz herausgefordert oder sogar überfordert fühlen" (ebd. S. 35). Sie erfordern Entscheidungen zwischen zwei gleichermaßen unbefriedigenden Optionen und können oftmals „nicht ohne Weiteres mit bisherigen Handlungsroutinen bewältigt werden" (ebd.), woduch sich die pädagogisch Handelnden in einem inneren kognitiven oder emotionalen Konflikt befinden. Doch solche scheinbar ausweglosen Situationen beinhalten auch ein Potenzial für den pädagogischen Prozess: „Die Chance des Dilemmas ergibt sich dabei nicht von selbst, sondern erst im Rahmen eines methodisch-didaktisch abgesicherten Reflexionsprozesses und innerhalb einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden" (ebd.).

Diese skizzenhafte Übersicht über professionelle Selbstreflexivität in Bildungskontexten verdeutlicht vor allem, wie zentral der Umgang und die Reflexion der eigenen Biographie und Berufsbiographie in diesem Kontext ist und dass dem reflexiven Umgang mit Dilemmata und inneren Konflikten eine wesentliche Bedeutung zukommt.

Selbstreflexionskompetenz von Friedensbildner/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen sollen anhand eines friedenspädagogischen Kompetenzmodells die Möglichkeiten der Stärkung von Selbstreflexionskompetenz bei Friedenspädagog/-innen konkretisiert werden. Das nachfolgend skizzierte Modell (Frieters-Reermann, 2016; 2018) basiert auf theoretischen Ansätzen und empirischer Forschung sowie anderen Kompetenzmodellen. Damit werden vorhandene Kompetenzmodelle erweitert. Gleichzeitig sei unterstrichen, dass auch dieser Vorschlag nur eine grobe Skizzierung und Annäherung mit der Intention ist, das Kompetenzspektrum friedenspädagogischer Lernprozesse zu erweitern. In dem Modell werden sieben Dimensionen bzw. Kompetenzbereiche unterschieden.

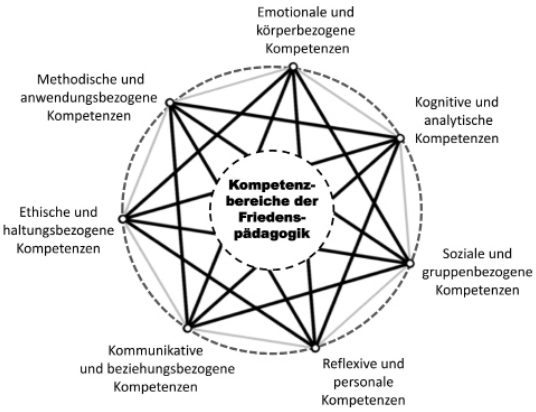


Abb.1: Kompetenzkorridore der Friedensbildung, Quelle: eigene Darstellung

Das zirkuläre Modell, bei dem keine kausal-lineare Logik zwischen den einzelnen Kompetenzbereichen vorliegt, wurde primär für die Gestaltung und Reflexion von zielgruppenspezifischen friedenspädagogischen Bildungsprozessen entwickelt. Dabei sollten oftmals vernachlässigte Kompetenzbereiche stärker fokussiert werden, vor allem das emotionale und körperbezogene Lernen und das kollektive beziehungs- und gruppenbezogene Lernen. Welches Anregungspotenzial bietet dieses Modell nun für die professionelle Reflexivität von Friedenspädagog/-innen in Krisenzeiten?

Das Modell kann vor allem dabei helfen, ein Verständnis von Reflexivität, Selbstbeobachtung und Professionalitätsentwicklung bei Friedenspädagog/-innen stärker zu verankern, bei dem auch die eigenen Gefühle, Ohnmachts- und Dilemma-Erfahrungen, innere Konflikte sowie die Reflexion eigener biographischer Erfahrungen und sozialer und interaktiver Prozesse integriert werden. In Bezug auf die sieben Kompetenzbereiche könnten folgende Reflexionsfragen für Friedenspädagog/-innen zur Selbstbeobachtungs- und Selbstreflexionskompetenz in (den aktuellen) Kriegs- und Krisenzeiten hilfeich sein:

1. Emotionale und körperbezogene Kompetenzen: Welche Gefühle, Sorgen, Ängste und Ohnmachtserfahrungen beobachte ich in mir? Wie reagiert mein Körper? Wie kann ich meine emotionalen und physischen Reaktionen als Ressource für den Bildungsprozess nutzen?

2. Kommunikative und beziehungsbezogene Kompetenzen: Wie erlebe ich mich in kontroversen Interaktionen und Diskursen über das aktuelle Konfliktgeschehen? Wie könnte es mir gelingen, trotz möglicherweise massiver Differenzen mit Anderen im Kontakt zu bleiben und einen empathischen, wertschätzenden und gewaltfreien Kommunikationsstil zu erhalten?

3. Soziale und gruppenbezogene Kompetenzen: Wie erlebe ich mich in Lerngruppen, in denen die aktuelle Kriegssituation kontrovers und emotional diskutiert wird? Wie kann ich trotz dieser Spannungen einen von Vertrauen und Respekt geprägten Rahmen ermöglichen?

4. Kognitive und analytische Kompetenzen: Welche Quellen und Medien sind wichtig, um das aktuelle Kriegsgeschehen differenziert und multiperspektivisch nachzuvollziehen? Wie kann ich mich vor einer indirekten Manipulation und Fehlinformation schützen und meine möglichst differenzierte Analyse ermöglichen?

5. Ethische und haltungsbezogene Kompetenzen: Welche meiner ethischen Positionen und Werthaltungen werden aktuell besonders herausgefordert? Wie beeinflusst das aktuelle Kriegsgeschehen meine ethische Urteilsbildung?

6. Methodische und anwendungsbezogene Kompetenzen: Welche Methoden sind angesichts der aktuellen Situation möglicherweise besonders herausfordernd für mich und meine Lerngruppen in pädagogischen Prozessen oder bedürfen einer Überprüfung sowie intensiveren und sensibleren Einführung? Welche methodischen Zugänge wären aktuell besonders hilfreich den möglichen Spannungsfeldern und Differenzen in Lerngruppen zu begegnen? Welcher methodisch-didaktische Rahmen ermöglicht achtsame Reflexionsprozesse?

7. Reflexive und personale Kompetenzen: Wie kann ich meiner Selbstbeobachtung und Selbstreflexion als kontinuierlicher Anforderung genügend Raum geben und entsprechende, auch interkollegiale Prozesse in meine professionelle Reflexivität integrieren?

Die Idee dieses Beitrages ist es, skizzenhafte Überlegungen zur Selbstreflexionskompetenz von Friedenspädagog/-innen in Kriegs- und Krisenzeiten zu entfalten. Die oben vorgestellten Reflexionsfragen verstehen sich daher nur als eine erste Anregung, um die professionelle Reflexivität von pädagogischen Fachkräften im Kontext der Friedensbildung zu stärken. Sie bedürfen einer weiteren Präzisierung und Fortschreibung.

Literatur

Frieters-Reermann, N. (2016). Friedenskompetenz durch Friedensbildung? Ausgewählte aktuelle Dilemmata und Diskursbereiche der Friedenspädagogik. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 39*(4), 4–9.

Frieters-Reermann, N. (2018). Transnationale Soziale Arbeit. Perspektiven für das Studium der Sozialen Arbeit in der Weltrisikogesellschaft. *Aachens Hochschule für Soziale Arbeit. 100 Jahre Tradition – Reflexion – Innovation.* Opladen, Schriften der KatHO NRW 31. https://doi.org/10.2307/j.ctvmd8511.28

Heiner, M. (2010). *Kompetent handeln in der Sozialen Arbeit.* München & Basel: Ernst Reinhardt Verlag. https://doi.org/10.2378/9783497021277

Nentwig-Gesemann, I. (2013). Professionelle Reflexivität: Herausforderungen an die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte. In U. Erdsiek-Rave & M. John-Ohnesorg (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung – Das reinste Kinderspiel?!* Schriftenreihe des Netzwerk Bildung, 10–14.

Neuß, N. (2014). Einführung: Professionalisierung der Frühpädagogik – eine kriteriengeleitete Analyse. In K. Fröhlich-Gildhoff, I. Nentwig-Gesemann, & N. Neuß (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik VII: Schwerpunkt: Profession und Professionalisierung.* Freiburg & Breisgau. FEL-Verlag Forschung-Entwicklung-Lehre.

Reh, S. (2004). Abschied von der Profession, von Professionalität oder vom Professionellen? Theorien und Forschungen zur Lehrerprofessionalität. *Zeitschrift für Pädagogik, 50*(3), 358–372. https://doi.org/10.25656/01:4815

von Spiegel, H. (2008). *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis.* München: UTB.

Dr. Norbert Frieters-Reermann

ist Erziehungswissenschaftler und Professor für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf Friedenspädagogik, rassismussensible Bildungsarbeit und Soziale Arbeit in Zeiten des Klimanotstandes. Darüber hinaus berät und begleitet er seit über 20 Jahren internationale Entwicklungsprogramme im Kontext von Konflikt- und Gewaltdynamiken.